Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 343 | Donnerstag, den 13. Dezember 1934 | Jahrgang 1934

Unangebrachte Entrüstung der Abstimmungskommission.

Sie will Verlautbarungen der Reichssender im Saargebiet verbieten.

Das Echo auf die Rossenbeck-Akten.

DNB **Saarbrücken**, 12. Dez.

Die Saarbevölkerung erfuhr am Mittwoch durch eine Meldung der Agentur Havas, sowie durch die Mitteilungen der Separatistenpresse, daß die Abstimmungskommission gegen die Verwertung des die Separatisten und den Grubeningenieur Rossenbeck schwer belastenden Materials durch Rundfunk und Presse Stellung genommen hat. In einer Erklärung gibt die Abstimmungskommission ihrer Entrüstung hierüber Ausdruck, namentlich auch über die „verbrecherische Art", in der der Privatsekretär Hilt sich das Material aus dem Geldschrank Rossenbecks beschafft hat. Die Abstimmungskommission erklärt, kein Verständnis dafür zu haben, daß ein so empörendes Vorkommnis und das Mitteilungen aus solch trüber Quelle über einen Reichssender zu Agitationszwecken verbreitet werden konnte. Sie stellte infolgedessen in Aussicht, öffentliche Verlautbarungen der Reichssender künftig im Saargebiet zu verbieten.

Es ist nicht recht verständlich, so schreibt dazu das Deutsche Nachrichtenbüro, wenn die Abstimmungskommission sich angesichts des Endkampfes an der Saar darüber erstaunt zeigt, daß schließlich auch von deutschgesinnter Seite, die an der Saar nicht über die der Gegenseite zur Verfügung stehenden bekannten Hilfsmittel verfügt, entscheidendes Material, das sich ein deutscher Mann in Wahrung berechtigter Interessen von einem Feinde seines Vaterlandes zu verschaffen gewußt hat, in geeignet erscheinender Weise zur wahrheitsgemäßen Aufklärung der Bevölkerung verwertet wird. Das Material aber und das, was dadurch erkennbar wird, ist das wesentliche, nicht die Art und Weise, wie dieses Material beschafft wurde, so hieß es jedenfalls bisher — nicht nur hinsichtlich der Saarfrage — immer bei den Gegnern Deutschlands, wenn angebliche deutsche Verfehlungen durch wenn auch noch so fragwürdige Dokumente belegt werden sollten. Insofern sollte es heute eher naheliegen, daß Abstimmungskommission und Abstimmungsgerichte es als Pflicht ihrer Neutralität ansehen, die eigentliche Schuldfrage zu klären, d. h.: sich über Inhalt und Bedeutung der Dokumente, deren Echtheit nicht mehr bestritten werden kann, zu vergewissern und der Frage nachzugehen, ob damit nicht Fälle aufgedeckt worden sind, die eine Befassung des Strafrichters mit gewissen bloßgelegten Machenschaften, für die es bisher nie eine Untersuchung gab, durchaus angezeigt erscheinen lassen.

Bürckel zum Fall Rossenbeck-Hilt.

DNB **Saarbrücken**, 12. Dez.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, hat an die Abstimmungskommission als Antwort auf ihre Verlautbarung vom 11. bezw. 12. Dezember über den Fall Rossenbeck-Hilt ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Die Verlautbarung der Abstimmungskommission über den Fall Rossenbeck, die Sie gestern der Agentur Havas und der „Neuen Saarpost" und heute früh der übrigen Saarpresse zugehen ließen, kann ich nicht unwidersprochen hinnehmen, da mir die Wertung des Falles wichtige Gesichtspunkte außer Acht zu lassen und einige Unrichtigkeiten zu enthalten scheint.

Herr Rossenbeck, der Außenbeamte der Propagandaabteilung der „Mines domaniales francaises", hat, wie von den vorliegenden Dokumenten besagt wird, nicht nur die neue Saar-Post, sondern auch eine Reihe anderer separatistischer Zeitungen im Saargebiet, wie z. B. den Generalanzeiger, in erheblichem Maße mit Mitteln finanziert, über deren Herkunft kein Zweifel bestehen kann.

Nun haben gerade diese von Herrn Rossenbeck finanzierten Blätter ununterbrochen die führenden Staatsmänner Deutschlands, nicht zuletzt das Reichsoberhaupt, in einer kaum wiederzugebenden Weise beschimpft. „Mörder und Gangster" sind übliche Ausdrücke.

Diese Pressestimmen, ihre wörtliche Wiedergabe und gehässige Kommentierungen durch nichtdeutsche Sender haben auch jetzt noch keine Mißbilligung der Abstimmungskommission gefunden, obwohl bereits auf Grund der bisherigen wenigen Veröffentlichungen aus den Akten des Herrn Rossenbeck

der Zusammenhang zwischen der Reichspropagandastelle Rossenbeck, den separatistischen Zeitungen und gewissen nichtdeutschen Sendern so offensichtlich auf der Hand liegt, daß nach meinem Empfinden eine Erörterung dieses Zusammenhanges vom Standpunkt der Sicherung einer unbeeinflußten Abstimmung aus sich kaum mehr umgehen dürfte.

Sie werden es verstehen, Herr Präsident, daß mich bei dieser Sachlage ihre Androhung sehr peinlich berührt hat, wonach die Verbreitung von Mitteilungen, die über die deutschen Reichssender gegeben werden, und die bisher stets einer Prüfung nach der Wahrheitsseite standhalten konnten, im Saargebiet verboten werden soll, insbesondere, nachdem in Ihrer Verlautbarung die Tätigkeit der nichtdeutschen Sender keine entsprechende Würdigung erfährt.

Was die Handlung des Privatsekretärs Hilt nach ihrer moralischen und strafrechtlichen Würdigung betrifft, so ist vor allem zu berücksichtigen, daß es Herr Rossenbeck war, der in unerhörter Weise eine die Freiheit der Abstimmung beeinflussende unerlaubte Tätigkeit entfaltet hat. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Verwendung der Gelder des Herrn Rossenbeck nur das Ziel haben sollte, deutsche Menschen von ihrem Volk und Vaterland loszureißen.

Im übrigen bin ich durchaus bereit, von den deutschen Organen der Strafrechtspflege den Fall Hilt nach der strafrechtlichen Seite zu überprüfen und ahnden zu lassen, sobald ich die Gewißheit habe, daß der den Fall Hilt auslösende Fall Rossenbeck eine entsprechende Behandlung durch die zuständigen Organe der Strafrechtspflege im Saargebiet erfährt.

Die Ausführungen von Hilt am Reichssender Stuttgart waren veranlaßt, weil Herr Rossenbeck der Wahrheit zuwider die Richtigkeit eines veröffentlichten Dokumentes bestritten hat und weil es im Interesse einer Klarheit im Abstimmungskampf unbedingt erforderlich ist, gewisse Dinge mit aller Eindeutigkeit klarzustellen, deshalb bin ich auch nicht in der Lage, gegen den Reichssender Stuttgart einzuschreiten.

Englische Reiter und Panzerwagen für die Saar.

£ **London**, 12. Dezember.

Den Blättern zufolge werden die beiden für das Saargebiet bestimmten britischen Bataillone England etappenweise verlassen, nämlich am Sonntag, Dienstag und Freitag nächster Woche. Sie werden über Dover—Calais befördert werden. Ihr Gepäck wird auf 90 Lastkraftwagen verladen werden, die auf einem neuen Fährboot der englischen Südbahn über den Aermelkanal befördert werden sollen. Der Oberbefehlshaber General Brind, der diesern Tage nach Saarbrücken abreisen dürfte, hält gegenwärtig eingehende Beratungen im Kriegsamt über die Einzelheiten seiner Aufgabe ab.

In Beantwortung einer Anfrage wurde im Unterhaus mitgeteilt, daß dem britischen Kontingent der Saarstreitkräfte auch eine Eskadron der 12. Lancer mit acht Panzerwagen angehören werde, die nach Weihnachten in das Saargebiet abrücken würden.

Das Verbot der Einreise von SA-Männern ins Saargebiet.

DNB **Neustadt** a. d. H., 12. Dezember.

Die Dienststelle des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers gibt bekannt: Die Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers über das Einreiseverbot ins Saargebiet für SA- und SS-Angehörige gab zu falschen Auslegungen Veranlassung. Es ist selbstverständlich, daß SA- und SS-Männer aus dem Reich, die im Saargebiet beschäftigt sind, nach wie vor ihre Tätigkeit dort ausüben können. In anderen Fällen ist bei begründeten Anlässen an den Saarbevollmächtigten des Reichskanzlers ein Gesuch zu richten, das jeweils sofort erledigt wird.

Laval wieder in Paris.

(!) **Paris**, 12. Dez.

Der französische Außenminister Laval ist am Dienstag abend aus Genf kommend wieder in Paris eingetroffen. Unter den Persönlichkeiten, die ihn am Bahnhof erwarteten, befand sich auch der südslawische Gesandte in Paris, Spalaikowitsch, der ihn mit einer Umarmung begrüßte und sagte: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen."

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Laval sich zurzeit besonders den Vorarbeiten für eine Begegnung mit Mussolini widmet. Zunächst ist jedenfalls mit der Reise nach Italien noch nicht zu rechnen. Laval wird Paris nicht vor Januar verlassen.

Furchtbares Einsturzunglück in einer englischen Schule.

300 Verletzte.

Liverpool, 13. Dezember.

In Liverpool hat sich am Mittwoch abend ein furchtbares Einsturzunglück ereignet. In dem im ersten Stockwerk gelegenen Festsaal der St. Clemensschule fand ein Konzert und eine Ausstellung statt, zu der sich etwa 400 Personen, zum größten Teil Kinder, eingefunden hatten. Aus noch nicht geklärter Ursache brach plötzlich der Fußboden des Saales ein, und sämtliche Anwesenden stürzten etwa 12 Meter in die Tiefe. 300 Personen wurden in schnell herbeigerufenen Krankentransportwagen und Lastwagen ins Krankenhaus geschafft. Vor dem Schulgebäude spielten sich erschütternde Szenen ab. Zahlreiche Mütter, die ihre Kinder in dem Saal wußten, versuchten verzweifelt in die trümmerübersäte Unglücksstätte einzudringen. Feuerwehrleute und Polizeibeamte sind damit beschäftigt, die verschütteten Opfer mit Aexten freizulegen.

Der schaurige Hotelbrand am Grand River.

Noch 80 Hotelgäste vermißt.

$ **Newyork**, 12. Dezember.

Die Zahl der Todesopfer, die der Hotelbrand in Lansing gefordert hat, steht immer noch nicht fest. Es werden noch etwa 80 Hotelgäste vermißt. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten bis auf etwa 50 steigen wird. Mit der Durchsuchung der glühenden Trümmer sollte in den Morgenstunden des Mittwoch begonnen werden.

Die Ursache des furchtbaren Brandes ist noch nicht geklärt. Zwar haben mehrere Augenzeugen beobachtet, daß vor dem Ausbruch des Feuers alle Lichter im Hotel verlöschten, so daß man auf Kurzschluß schließen könnte. Dann bleibt auch die Möglichkeit, daß ein Hotelgast mit einer brennenden Zigarette ins Bett ging und aus Unvorsichtigkeit den Brand entfachte. Denn die Tragödie folgte einer Nacht der Freude und Ausgelassenheit. Die Abgeordneten des Parlaments des Staates Michigan, die zu einer Sondersitzung einberufen waren und zum größten Teil in diesem Hotel wohnten, hatten eine Feier veranstaltet, die in allen Räumen abgehalten wurde und bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

Nach Berichten von Ueberlebenden haben sich schreckliche Panikszenen in dem brennenden Hotel abgespielt. Frauen mit brennenden Haaren und Kleidern durchrasten die Korridore, zahlreiche Hotelgäste wurden bei dem Versuch, sich zu retten, niedergetreten. Zwanzig Minuten lang ertönten furchtbare Schreckensrufe, bis das Hotel mit donnerähnlichem Krachen in sich zusammenstürzte.

Viele Gäste, und auch Hotelangestellte, die aus den Fenstern auf die Straße gesprungen waren, sind bei diesem Sprung ums Leben gekommen. Man macht der Feuerwehr den Vorwurf, die Sprungtücher zu spät ausgebreitet zu haben. Die Leitung der Feuerwehr erklärt jedoch, sie sei zu spät benachrichtigt worden.

Das Feuer brach auf der Straßenseite des Hotels aus, griff, von einem heftigen Wind vorwärts getrieben, schnell auf die Wasserseite des Grand River über, breitete sich sofort auf dem Treppenflur und in der großen Eingangshalle aus und schnitt so den Insassen den einzig möglichen Weg zur Rettung ab. Nur so ist das ganze Ausmaß des Unglücks zu erklären.

Ein schrecklicher Anblick war es, bei Tagesgrauen die vielen Löcher in der dünnen Eisdecke des Grand River zu sehen. In der Todesangst waren viele Insassen, von den Flammen bedroht, aus ihrem Zimmerfenster in den Fluß gesprungen und dort, da ein Schwimmen infolge des Eises unmöglich war, ertrunken. Polizeiboote suchen jetzt den Fluß nach den Leichen ab.

Eine Katastrophe im Unglück ereignete sich, als die vorgebaute Küche einstürzte. Auf das Dach dieser Küche hatte sich gerade eine ganze Anzahl von Gästen und Hotelangestellten gerettet. Sie atmeten auf und glaubten sich in Sicherheit. Einige Feuerwehrleute nahten schon zu ihrer Befreiung. Da stürzte mit einem furchtbaren Krachen die Küche ein, nicht nur die unglücklichen Gäste und Hotelangestellten unter sich begend, sondern auch die zu ihrer Rettung herbeigeeilten Feuerwehrleute. Der entstandene Sachschaden wird auf ungefähr 400 000 Dollar geschätzt.

Stalin zieht die Zügel an.

Von unserem Moskauer Mitarbeiter.

Moskau, im Dezember.

Das Attentat in Leningrad, dem Kirow zum Opfer fiel, hat in den leitenden Kreisen des Sowjetstaates eine Stimmung höchster Nervosität erzeugt, die sich jetzt in Maßnahmen entlädt, die dies deutlich zeigen. Die Leiche Kirows war noch nicht beigesetzt worden, als schon ein Dekret veröffentlicht wurde, das ein beschleunigtes Verfahren gegen „Terroristen" vorschreibt, während das Begnadigungsrecht für diese Fälle ausgeschaltet wird. Dann folgte eine offizielle Veröffentlichung über die Verhaftung und Hinrichtung von 66 Personen, die sich terroristischer Handlungen oder der Vorbereitung zu solchen schuldig gemacht haben sollen. Ihre Angehörigen, etwa 200 Personen, sind nach Sibirien verbannt worden.

Die offiziösen Erklärungen und die Sowjetpresse sprechen von einem Terror des Klassenfeindes, der niedergekämpft werden müsse. Aber es wird nichts gesagt über die Untersuchung der Angelegenheit der Hingerichteten, nichts über die Art ihrer Anschläge und Pläne. Vor allem fehlt der Hinweis auf einen Zusammenhang mit dem Attentat gegen Kirow. Nach dieser Mordtat ergab sich aber doch zunächst vor allem die Frage: was steckt hinter diesem Attentat? Was wollte der Täter, war er Werkzeug einer Verschwörung oder übte er Privatrache? Dies alles bleibt unbeantwortet, man hört, daß der Mörder gar nicht vernehmungsfähig sei. Und anstatt von einem Vorgehen gegen ihn vernimmt man von der Erschießung von 66 Menschen, die zum großen Teil vor kurzer Zeit über die Westgrenze nach der Sowjetunion gekommen sein sollen, um terroristische Akte auszuüben. Unwillkürlich fragt sich der Leser dieser Meldungen, ob die Hinrichtungen auch stattgefunden hätten, wenn das Attentat gegen Kirow nicht verübt worden wäre.

Wie schon in früheren Jahren, wenn irgendein einzelner Vorgang oder ein Versagen des Apparats das Mißtrauen und den Zorn der Moskauer Machthaber erregt hatten, scheint man nun auch diesmal mit drakonischen Maßnahmen vorgehen zu wollen. Daß man im leitenden Kreise die Situation als ernst ansieht, beweist auch die Einberufung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zu einer Plenartagung. Soeben hat eine solche stattgefunden, es war die, welche den bekannten Beschluß über die Abschaffung der Brotkarte und auch wichtige politische Beschlüsse faßte. Und nun soll schon wieder eine tagen, um zur innerpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen dieser Sondersession werden der Oeffentlichkeit jedenfalls wie üblich durch ein Kommuniqué bekanntgemacht werden, das, über die Debatten und etwaigen Meinungsverschiedenheiten hinweggehend, nur die Beschlüsse mitteilen wird.

Die Tatsache der Einberufung dieser Versammlung widerlegt aber auch gewisse Sensationsmeldungen der ausländischen, hauptsächlich der angelsächsischen Presse, die sich mit den ohnehin schon erschütternden Nachrichten über Massenerschießungen und Verbannungen nicht begnügen und ihnen durch Hinzufügung weiterer Ausmalung noch mehr Farbe geben wollte. Diese hält aber einer schärferen Prüfung nicht stand. Besonders die angeblich weitgreifende Aufruhrbewegung, die gewisse Meldungen signalisierten, ist in mehr als vorschneller Weise aufgetischt worden. Hierbei sei daran erinnert, daß der geheimnisvolle Kanonendonner bei Kronstadt, den „man" angeblich jetzt vernommen hat, nicht zum ersten Mal in Zeitungsspalten erdröhnt. Als seinerzeit Trotzki von seinem Piedestal stürzte und in die Verbannung gehen mußte, hatten angeblich auch ernste Unruhen in Kronstadt begonnen, aber nur zu bald mußten die betreffenden Meldungen den Geschützdonner und den ganzen übrigen Alarm wieder abklingen lassen. Bei einer Aufruhrbewegung irgendwelcher Art würde das Zentralkomitee jetzt gewiß nicht einberufen werden.

Wenn das jetzt vollzogene Strafgericht auch Beamte der GPU (bekanntlich in Volkskommissariat des Innern umbenannt) in seinen Kreis gezogen hat, so nicht wegen eines Aufruhrs oder einer Verschwörung, wie die erwähnten ausländischen Presseberichte behauptet haben, sondern wegen Nachlässigkeit im Dienst und mangelnder Wachsamkeit. Es mögen allerdings auch unzuverlässige Elemente bei der strengen Säuberung des Leningrader Polizeiapparats entdeckt worden sein, aber in der Hauptsache handelt es sich jedenfalls um Verfehlungen im Dienst. Für Kirows Tod ist die Leningrader Abteilung der GPU verantwortlich gemacht worden, man läßt es ihr nicht durchgehen, daß der Attentäter in das Sowjetpalais eindringen konnte. Das hat vor allem Medwedj, der Leiter der Leningrader GPU, ein altbewährter Bolschewik, zu seinem Schaden erfahren müssen. Seine Absetzung ist sehr bezeichnend für die ganze Praxis der Parteileitung. Langjährige Parteizugehörigkeit und frühere Verdienste bedeuten nichts, wenn sie nicht durch nie erlahmenden Eifer und nie nachlassende Wachsamkeit unterstützt werden. Das Aufräumen unter den GPU-Beamten verfolgt aber natürlich auch den Zweck, diese ganze Beamtenschaft aufs neue scharf zu machen, den Eifer zu beleben. Das läßt

ebenfalls befürchten, daß eine neue Terrorwelle im Aufsteigen begriffen ist, denn die einmal angefeuerten Beamten der GPU werden nun ihre Zuverlässigkeit ebenso beweisen wollen, wie ihren Scharfblick, und es ist somit eine Serie von „Enthüllungen" nicht unwahrscheinlich. In der Teilrepublik Weißrußland hat man denn auch schon seine örtliche Verschwörung und ein Prozeß dürfte bald folgen.

Der Jahresschluß hat dem Sowjetstaat nach einer längeren Periode scheinbarer Ruhe wieder Ereignisse gebracht, die die leitenden Kreise aufgeschreckt haben. Diese Stimmung wirkt sich jetzt aus.

Die Sicherung des Abstimmungsergebnisses gefährdet.

Die Deutsche Front für sofortige Feststellung des Ergebnisses.

DNB **Saarbrücken**, 12. Dezember.

Die Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front haben an die Abstimmungskommission eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Verlautbarungen wendet, nach denen die Zählung der Abstimmungsergebnisse erst am 14. Januar in einem großen Saal in der Stadt Saarbrücken stattfinden soll. Durch diese beabsichtigte Maßnahme der Regierungskommission sieht die Deutsche Front die Sicherung des Abstimmungsergebnisses gefährdet. In der Eingabe wird das Ersuchen vorgebracht,

die Stimmergebnisse unmittelbar nach Abschluß der Abstimmungshandlung an Ort und Stelle festzustellen, damit diese tatsächlich unverändert festgehalten werden und die Volksabstimmung als vertragliche Grundlage für das weitere Schicksal des Saargebietes nicht in letzter Stunde noch gefährdet wird.

Die Bedenken, die die Eingabe der Deutschen Front gegen eine spätere Gesamtzählung in Saarbrücken vorbringt, sind, daß eine derartige Zählung frühestens am Tage nach der Abstimmung erfolgen könnte, und daß zur Zählung insgesamt ungefähr 850 Urnen nach Saarbrücken in das Zähllokal gebracht werden müßten. Es gebe aber weder theoretisch noch praktisch einen sicheren Schutz dagegen, daß während der Beförderung oder während der Aufbewahrung der Urnen bis zur Zählung eine oder die andere entwendet oder ausgetauscht werden kann.

Die Erfahrung, die die Deutsche Front hat machen müssen, seitdem im Saargebiet Emigranten das Asylrecht genießen und sogar polizeiliche Funktionen übertragen erhalten, erfülle sie jedenfalls mit höchstem Mißtrauen.

Die Eingabe weist ferner darauf hin, daß ein Wahlvorgang, bei dem die Feststellung des Ergebnisses einer späteren Zählung vorbehalten bleibe, nirgends in der Welt bekannt sei. Falls die Abstimmungskommission, so heißt es weiter, befürchten sollte, daß eine Gefährdung des Abstimmungsgeheimnisses mancherorts in Frage kommen könnte — eine Auffassung, die die Deutsche Front nicht teile, da bisher in allen Ländern mit geheimer Wahl die Zählung in den Abstimmungsbüros zu erfolgen pflegte — werde vorgeschlagen,

die Zählung der Gesamtergebnisse einer Bürgermeisterei sofort nach der Abstimmung selbst vorzunehmen.

Damit würde die zeitweise Aufbewahrung der Urnen und der längere Transport überflüssig werden, denn in diesem Falle müßten die einzelnen Urnen nur in die 86 Bürgermeistereien geschafft werden und nicht sämtliche 850 Urnen nach Saarbrücken befördert werden. Der Transport zum Bürgermeisteramt könnte zudem unter den Augen der Oeffentlichkeit und unter polizeilichem Beistand immerhin noch ohne Gefahr durchgeführt werden. Sollte die Abstimmungskommission ihre Absicht, die Stimmzählung in Saarbrücken vorzunehmen, keinesfalls aufgeben können, so bittet die Deutsche Front, die von ihr vorgeschlagene Zählung an der einzelnen Urne bezw. auf den Bürgermeisterämtern sofort nach Abschluß der Abstimmung selbst als vorläufige Zählung vorzunehmen und provisorisch festlegen zu lassen.

★

Das Deutsche Nachrichtenbüro schreibt hierzu noch: Die Eingabe der Deutschen Front hat eine durchaus ernste und schwerwiegende Bedeutung, da es sich bei dem der Abstimmungshandlung folgenden Zählverfahren in der Tat für die Saarbevölkerung um eine Schicksalsfrage handelt, bei der sie im Sinne ihres Selbstbestimmungsrechtes wohl befugt ist, zu Wort zu kommen und gehört zu werden. Die Anwesenheit der zahlreichen fremden Truppen muß nunmehr jeden Einwand zerstreuen, daß die Abstimmung selbst irgendwie in ihrer Freiheit und Aufrichtigkeit gefährdet werden könnte. Dasselbe gilt für die Geheimhaltung, zumal wenn die bestehende Absicht durchgeführt wird, die Urnen nicht einzeln zu zählen, sondern sie inhaltlich für jeden der 86 Abstimmungsbezirke zusammenzufassen, um somit zu verhüten, daß kleinere Einzelergebnisse lokale Rückschlüsse ermöglichen.

Nachdem also auf diese Weise alles geschieht, was seitens der Abstimmungsbehörde im Sinne der Unverfälschtheit der Abstimmung verlangt werden kann, wird nunmehr auch die Bevölkerung — als Subjekt, nicht Objekt dieser Abstimmung — auch die ihr zukommenden Rücksichten erwarten können.

Die Wertung der Ergebnisse erfolgt nach Bürgermeistereien. Es ist nur logisch, daß an dem betreffenden Hauptort, unter Vermeidung jeden Umweges und jeden Zeitverlustes, die Zählung unverzüglich erfolgt, wie dies bei allen Wahlen zivilisierter Völker der Fall ist. Sache der Abstimmungskommission wird es sein, das Nötige zu veranlassen, damit diesen berechtigten Bedürfnissen der abstimmenden Bevölkerung — Vertrauen, Sicherheit und unverzügliche Klarheit — im Interesse einer endlichen und verdienten Entspannung Genüge geschieht.

Die Belastung der polnisch-französischen Beziehungen.

Polens Vorbehalte zum Ostpakt.

DNB **Warschau**, 12. Dezember.

Der Krakauer „Kurjer Illustrowanny" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Sejmausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Fürst Radziwill, der bekanntlich auch Vizepräsident der parlamentarischen Organisation des Pilsudski-Lagers ist.

Fürst Radziwill führte aus, daß die polnisch-französischen Beziehungen durch wirtschaftliche Fragen untergeordneter Art belastet seien: Durch Klagen französischer Geschäftsleute, durch Schwierigkeiten in wirtschaftlichen Verhandlungen und durch die wichtigere Frage der Ausweisung der polnischen Arbeiter aus Frankreich. Diese Dinge trübten die Atmosphäre zwischen beiden Ländern, obgleich Polen die französische Freundschaft wünsche und das polnisch-französische Bündnis als Grundlage der polnischen Politik ansehe. Freilich, sagte der Fürst, wünsche Polen nicht, in internationale Fragen hineingezogen zu werden, die polnische Belange nicht berührten, wie die Donaufrage oder Balkanfrage. Und andererseits könne Polen nicht zulassen, daß Fragen des Ostens, wie die baltische, die sowjetrussische oder die deutsche Frage, ohne Beteiligung Polens geregelt würden. Polen könne nicht zulassen, daß irgendein Pakt unterzeichnet würde, zu dessen Unterschrift es nach Fertigstellung des Entwurfes eingeladen würde. Von diesem Standpunkt aus habe Polen seine Vorbehalte gegen den Ostpakt erhoben.

Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen sagte Fürst Radziwill,

sowohl das Abkommen mit Deutschland wie der Vertrag mit Sowjetrußland festigten den Frieden in Europa und durchkreuzten nicht das Bündnis mit Frankreich.

Polen habe seine wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland geregelt und sei dadurch zu einem normalen Verhältnis gelangt. Man spreche zwischen beiden Ländern nicht darüber, was sie trenne, sondern über das gemeinsame, menschliche, einfache Interesse des Zusammenlebens. Politische Zugeständnisse habe Polen gegenüber Deutschland nicht zu machen. Der Vertrag mit Deutschland habe die Verhältnisse normal gestaltet; die polnische Politik habe sich bemüht, einen Modus vivendi mit dem Nachbarn zu finden.

Weder in der polnischen noch in der deutschen Oeffentlichkeit sei man der Auffassung, daß durch den deutsch-polnischen Vertrag alle Streitfragen ein für allemal gelöst seien, die seit Jahrhunderten zwischen Polen und Deutschland bestehen.

Das Krakauer Blatt, das diese Unterredung wiedergibt, unterstreicht von sich aus zusammenfassend die Gedanken: Polen sei in seinen Gesprächen mit Deutschland keinen Schritt weitergegangen, als es sein Bündnis mit Frankreich erlaube. Das Blatt erinnert daran, daß Marschall Pilsudski dem französischen Botschafter nach Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens gesagt habe, das polnisch-französische Bündnis dauere weiter, und Polen halte es für die Grundlage seiner Politik. Das gleiche hätten der Außenminister Beck und der polnische Staatspräsident auch Ende Oktober dem französischen Botschafter gesagt. Das Blatt hofft, daß die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Polen schwinden würden und daß das natürliche, noch tief im polnischen Herzen wurzelnde Bündnis jede Probe bestehen werde, selbst die Probe, daß man offen die Wahrheit sage.

Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des Reichs und Preußens.

Einheitliche Zusammenfassung von Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Berlin, 12. Dezember.

Die durch Ministerpräsident Göring Mitte März dieses Jahres eingeleitete Aktion zur Vereinheitlichung des Reiches und Preußens hat durch die von Reichsminister Rust mit Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten Göring erfolgte Aufstellung eines einheitlichen Geschäftsverteilungsplanes für das Reichserziehungsministerium und preußische Kultusministerium eine weitere entscheidende Förderung erfahren. Ihren sichtbaren Ausdruck finden die grundlegenden Maßnahmen in der neuen Behördenbezeichnung. Nunmehr gibt es nur noch den Reichs- und preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, unter dem die beiden Ministerien einheitlich zusammengefaßt sind, ohne daß freilich der Bestand des preußischen Kultusministeriums dadurch berührt wird. Zur Personalunion ist die Realunion getreten, und damit kommen auch auf dem Gebiete des Erziehungswesens die jahrzehntelangen Verwaltungserfahrungen Preußens uneingeschränkt dem Reiche zugute.

Das Reichs- und preußische Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gliedert sich unter Reichsminister Rust und einem Staatssekretär nach dem neuen Geschäftsverteilungsplan folgendermaßen:

1. Zentralamt (Verwaltung, Gesetzgebung, Ausland); 2. Ministeramt, 3. Amt für Wissenschaft (mit der Hochschul- und Forschungsabteilung); 4. Amt für Erziehung (Schulen sowie berufliches, bäuerliches und soziales Ausbildungswesen); 5. Amt für Volksbildung (Akademie der Künste, Volkshochschulen, Volksbücherei, Museen und Schlösser, Denkmalspflege, Naturschutz usw., Musikhochschulen, bildende Künste, Literatur und Theater, Film und Funk; 6. Amt für körperliche Erziehung (mit den Abteilungen für Leibesübungen und für Jugendpflege); 7. Abteilung Landjahr; 8. geistige Abteilungen.

Die Wehrmacht einziger Waffenträger der Nation.

Major Foertsch über Nationalsozialismus und Wehrmacht.

Berlin, 12. Dezember.

Am Dienstag abend sprach der Leiter der Abteilung Inland des Reichswehrministeriums, Major Foertsch, vor Pressevertretern und Führern der SA und SS, des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend über das Thema „Die Wehrmacht im neuen Reich". Major Foertsch ging davon aus, daß trotz aller Erklärungen eine gewisse Auslandspresse sich immer wieder mit dem Verhältnis der Wehrmacht zum Nationalsozialismus befasse und zum einen Mal behaupte, daß der größte Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland die Wehrmacht und ihre führenden Generale seien, zum anderen Male wiederum die Meinung ausdrücke, die Wehrmacht sei restlos im nationalsozialistischen Sinne politisiert und dadurch ihrer Schlagkraft verlustig gegangen. Nicht allein aus Böswilligkeit und Sensationslust würden derartige Meinungen kolportiert, sondern auch aus dem Unvermögen heraus, die Wehrmacht und ihre Stellung im neuen Staat zu verstehen. Man versuche, wie im alten Staat, die Wehrmacht zu einer Sphinx zu stempeln, zu einer unbestimmbaren Größe, von der man nicht wisse, wo sie eigentlich stehe.

Major Foertsch gab einen Abriß der Entwicklung und der Grundlage der Wehrmacht, wies darauf hin, daß nach 1918 im Weimarer Staat infolge des Mangels an Autorität durch den Parteienstreit und infolge des Fehlens eines klaren Bekenntnisses zur Wehrhaftigkeit die Wehrmacht eine gewisse eigene Stellung habe einnehmen müssen. Damals habe die Wehrmacht eine überparteiliche Haltung sich geschaffen, die oft angegriffen und mißverstanden worden sei. Sie sei aber im Interesse der Selbsterhaltung der Wehrmacht notwendig gewesen. Die Reichswehr habe, weil ihr der Weimarer Staat nicht die innere Lebensgrundlage gegeben habe, sich einen eigenen Staatsbegriff geschaffen, der mit der Weimarer Verfassung sich nicht gedeckt habe und der das Ueberzeitliche und Dauernde des Staates und der Nation zur Grundlage hatte. Die Haltung der Wehrmacht in der nationalsozialistischen Revolution sei in jeder Weise folgerichtig gewesen.

Zwar hätten in der Welt oft Armeen Revolutionen gemacht, in Revolutionen eingegriffen und Revolutionen beendet. Für die deutsche Wehrmacht sei eine solche Haltung nicht in Frage gekommen, denn das, was sie ersehnte, habe die nationalsozialistische Bewegung erkämpft. Aus dieser Gleichheit der Anschauung nun zu folgern, da dann die Armee die Revolution ja schon viel früher hätte machen können, sei falsch, denn nur von Armeen gemachte Revolutionen zerstören meist das Gefüge dieser Armeen und seien nicht von langer Dauer.

Im letzten Teil seiner Ausführungen behandelte Major Foertsch die Beziehungen zwischen den einzel-Säulen der NSDAP und der Wehrmacht, die eng und herzlich seien. Der Führer habe die Wehrmacht aus einer gewissen Vereinsamung herausgehoben und wieder mitten ins Volk gestellt, er habe weiter die deutsche Wehrmacht zu einer der Säulen bestimmt, die neben der Partei als dem politischen Willensträger als einziger Waffenträger der Nation den Staat trage. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Nationalsozialismus als die Grundlage des neuen Staates auch für die Wehrmacht unantastbar sein müsse, und die Wehrmacht habe bewiesen, daß es ihr mit dieser Grundlage ernst ist. Eine unpolitische Wehrmacht habe es nie gegeben, und so monarchisch die alte Armee der Vorkriegszeit gewesen sei, so nationalsozialistisch müsse die heutige Wehrmacht sein. Politische Betätigung sei dem Soldaten aus Gründen der Manneszucht verboten, nicht jedoch politisches Denken, das aber finde die Wehrmacht heute im Rahmen des nationalsozialistischen Denkens.

Das italienisch-abessinische Gefecht bei Ualual.

110 Tote auf abessinischer Seite.

▲ **Rom**, 12. Dezember.

Zu dem Grenzzwischenfall an der Grenze zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien wird hier bekannt, daß die Zahl der Toten auf abessinischer Seite 110 beträgt. Von den Italienern wurden erbeutet: 150 Gewehre, 70 Tragtiere, 125 Zelte, 400 Lebensmittelsäcke, ein Lastkraftwagen und 8000 Schuß Gewehrmunition. Ferner wird bekanntgegeben, daß die italienischen Truppen das Lager einer abessinischen Truppenabteilung erobert haben.

★

Der Grenzzwischenfall, der sich wahrscheinlich in einem Abschnitt zugetragen hat, dessen staatliche Zugehörigkeit noch nicht feststeht, scheint ernsterer Natur zu sein als die Vorfälle, die sich früher ereigneten und beigelegt wurden. Die Grenze zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien verläuft nach der vertraglichen Festlegung 180 Meilen westlich der Meeresküste, ist aber im Einzelnen noch nicht abgesteckt. Eine abessinisch-englische Kommission, bei der sich ein britischer Kolonialbeamter aus Britisch-Somaliland befand, und die die Grenze bestimmen wollte, stieß am 23 November in einer Entfernung von 240 Meilen von der Küste auf ein etwa 800 Mann starkes italienisches Kontingent, das mit Panzerwagen und Flugzeugen ausgerüstet war. Die Kommission wurde an der Weiterarbeit verhindert, und die englischen Mitglieder reisten schließlich ab. Nachdem dies geschehen war und nachdem offenbar das abessinische bewaffnete Kontingent, das der Kommission zum Schutze beigegeben war, weiteren Zuzug aus dem Innern des Landes erhalten hatte, entstanden Reibungen zwischen Abessiniern und Italienern, die am 5. Dezember zu einem regelrechten Gefecht bei Ualual führten. Dabei erlitten die Italiener nach abessinischen Darstellungen Verluste von 60 Toten und 400 Verwundeten, blieben aber siegreich. Die Italiener sind seit diesem Gefecht noch weiter vorgerückt, so daß sie jetzt über 250 Meilen von der Küste entfernt sein sollen.

Der abessinische Geschäftsträger in Rom wurde mit der Vornahme eines Protestschrittes beauftragt, der sich sowohl auf eine Grenzverletzung wie auf den — wie die Abessinier sagen — unprovozierten Angriff der Italiener bezieht. Gleichzeitig hat aber Italien sich auf den Standpunkt gestellt, daß seine Truppen von bewaffneten abessinischen Banden angegriffen worden seien und hat seinerseits einen Protestschritt in Addis Abeba eingeleitet.

Die Agentur „Stefani" führt den Zwischenfall auf das Betreiben eines örtlichen abessinischen Machthabers zurück und wendet sich gegen tendenziös entstellte Berichte. Die italienischen Regierungskreise sind bemüht, der Angelegenheit keine große Bedeutung beizumessen. Man glaubt, daß es möglich sein wird, den Zwischenfall auf diplomatischem Wege zufriedenstellend zu klären. Der abessinische Geschäftsträger in Rom soll beauftragt sein, die Einberufung des im italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 vorgesehenen Schiedsgerichts zu beantragen.

Japans Vorsprung in der Seerüstung vor Amerika.

„Der Haushalt hält ein Wettrüsten aus."

DNB **Tokio**, 12. Dezember.

Marineminister Admiral Osumi sprach am Mittwoch im Ausschuß des Staatsrates über den Flottenhaushalt. Er betonte dabei, daß der Haushalt genüge, um ein Wettrüsten auszuhalten. Die Zahl der japanischen Marineangehörigen betrage 90 000 gegenüber 80 000 der amerikanischen Flotte. Die Vereinigten Staaten könnten den Vorsprung Japans an ausgebildeten Offizieren und Mannschaften nicht einholen. Japan könne nach der Kündigung des Flottenvertrages neue Kriegsschiffe bauen, ohne daß es gezwungen sei, dafür alte Schiffe abzurüsten. Diese könnten vielmehr weiter verwendet werden. Die Mandate über die Südsee-Inseln werde Japan nicht aufgeben. Nötigenfalls werde es sie durch Einsatz der Flotte zu schützen wissen. Die japanische Regierung wolle gleichzeitig mit der Kündigung des Flottenvertrages einen Zeitpunkt und den Ort für eine neue Flottenkonferenz vorschlagen. Sie hoffe, daß hierüber eine befriedigende Lösung erzielt werden würde.

Dr. Gördeler zur Preisbildung der Seefische.

DNB **Berlin**, 12. Dezember.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Gördeler, teilt mit: Nachdem innerhalb der letzten drei Wochen die Seefischpreise an der Küste erheblich gefallen sind, erwarte ich, daß sich dieser Rückgang in einer entsprechenden Rückbildung des Konsumpreises auswirkt. Diese Angabe trifft nicht zu für grüne Heringe, die zur Zeit fast ausschließlich nur zu teueren Preisen von ausländischen Dampfern bezogen werden können, da die deutschen Fischgründe in dieser Jahreszeit nur wenig Ware liefern.

Ein Dokument nationalsozialistischer Gesinnung.

Berlin, 12. Dezember.

Durch das Deutsche Nachrichtenbüro wird der Oeffentlichkeit ein Dokument nationalsozialistischer Gesinnung übergeben. Am Tage der nationalen Solidarität traf im Reichspropagandaministerium ein Telegramm ein, das von einem Parteigenossen abgesandt worden war, der, seit langer Zeit selbst arbeitslos, gerade an diesem Tage wieder seinen ersten Lohn hatte in Empfang nehmen können. Dieses Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „20 Mark aus heutiger erster Einnahme nach achtmonatiger Arbeitslosigkeit zum Tage der nationalen Solidarität."

Sicherlich hat dieser Parteigenosse sehr viele Wünsche gehabt, die er mit seinem ersten Lohn nach dreivierteljähriger Arbeitslosigkeit gerne befriedigt hätte. Aber er dachte nicht an sich, nicht an seine Wünsche und seine Bedürfnisse, sondern an die Millionen Volksgenossen, die noch nicht das Glück hatten, wieder mit eigener Hand ihr Brot zu verdienen, und so ging er vom Zahltisch weg auf die Post und sandte im Zeichen der nationalen Solidarität diese 20 Reichsmark an Dr. Goebbels. Oeffentlich sei ihm, dem Parteigenossen Paul Bornkessel, Berlin-Südende, für dieses leuchtende Beispiel nationalsozialistischen Opfersinnes gedankt.

Beförderungen und Ernennungen an Gedenktagen der Nation.

Ndz **Berlin**, 12. Dezember.

Um die Verbundenheit der Beamtenschaft mit dem Führer und Reichskanzler und der nationalsozialistischen Bewegung besonders zu betonen, bezeichnet es der Reichsinnenminister in einem Runderlaß an die Landesregierungen und alle Verwaltungen als zweckmäßig, Ernennungen zu Beamten, Beförderungen, sowie nach Herausgabe entsprechender Bestimmungen gegebenenfalls Verleihungen von Titeln und Charakteren, ferner Höhereinstufungen bei Angestellten, Lohnempfängern usw. mehr als bisher an den Gedenk- und Feiertagen der Nation auszusprechen. Insbesondere gelte das für Ernennungen, Beförderungen usw., die vorzugsweise für Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung stattfinden. Als die in Frage kommenden Feiertage der Nation werden der 30. Januar, der 20. April, der 1. Mai, der 30. September und der 9. November angeführt. Unter diesen Feiertagen soll, bevorzugt der 20. April, der Geburtstag des Führers, berücksichtigt werden. Der 1. Mai werde in erster Linie für Höhereinstufungen usw. von Arbeitern und Angestellten in Betracht kommen.

100 000 Reichsmark auf Losnummer 162 560.

DNB **Berlin**, 12. Dez.

In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Haupttreffer in Höhe von 100 000 RM auf das Los Nr. 162560. Dieses Los wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in der Provinz Brandenburg und in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Württemberg gespielt.

Selbstmord der Witwe Leo Falls.

DNB **Berlin**, 12. Dez.

Die Witwe des bekannten Operettenkomponisten Leo Fall, Frau Berta Fall, hat sich mit Veronal vergiftet. Sie wurde in ihrer Villa im 13. Bezirk tot aufgefunden. Die Ursache der Tat ist finanzielle Notlage. Frau Fall war in den letzten Jahren vollkommen verarmt.

Die Kältewelle in Newyork.

$ **Newyork**, 12. Dezember.

Für den heutigen Mittwoch wird mit einem Abnehmen der ungewöhnlichen Kälte, die nahezu eine Woche andauert, gerechnet. In Newyork sind bisher sechs Personen erfroren. Zwischen Halifax und Norfolk wüten heftige Stürme, die besonders den Schiffsverkehr behindern. Die Dampfer nach Europa haben eine Verspätung von mindestens einem Tage.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 13. Dezember 1934.

Die Christbäume sind da!

Der Wald kommt in die Stadt.

§ Heute treffen die ersten Christbäume in Bocholt ein, was besonders die Kinder mit Freude erfüllen wird; denn sie wissen, wenn das Christkind schon seine Weihnachtsbäume schickt, dann ist es auch selbst nicht mehr fern. Mit großen, sehnsüchtig geweiteten Augen stehen sie da und schauen den Männern zu, die die Bäume sorgfältig aufeinanderschichten oder in das Erdreich „pflanzen". Bald hat sich ein kleiner Tannenwald rings ausgebreitet, der fremd und verwundert in das Straßengetriebe schaut. Die werktätig Vorbeihastenden läßt er einen Augenblick verweilen und prägt ihnen etwas von dem Lichterglanz des nahen Weihnachtsfestes auf. Diese Waldkinder sind ja gekommen, uns die Weihnachtsfreude zu bringen. Wieviel Kinderglück dahinterlächelt, wieviel Märchenseligkeit in ihnen versunken liegt! All der liederreiche, poetische Zauber der Weihnacht ist wieder in uns geweckt, und schon klingen uns aus seliger Ferne vertraute Reime und Melodien wieder in die Herzen.

Zusatzrentenzahlung

für die Kriegsopfer.

a. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zusatzrente an die Kriegshinterbliebenen künftig nicht mehr durch die örtliche Fürsorgestelle erfolgt. Die für den Monat Januar 1935 den Kriegshinterbliebenen zustehenden Zusatzrenten werden bereits Ende Dezember 1934 mit den Grundrenten durch die Postanstalt ausgezahlt.

Die Auszahlung der Zusatzrenten an die Kriegsbeschädigten bleibt nach wie vor Sache der amtlichen Fürsorgestelle.

Die Kriegshinterbliebenen erhalten somit letztmalig am Freitag, dem 14. ds. Mts., in der Zeit von 15,30 bis 16,30 Uhr im Geschäftszimmer der NSKOV ihre Zusatzrenten durch die amtliche Fürsorgestelle ausgezahlt.

Eine schöne Tat!

Der Theaterverein e. V. Bocholt

hat gelegentlich des gestrigen Max- u. Moritz-Gastspiels im Schützenhaus den Kindern des Waisenhauses freien Eintritt gewährt. Es läßt sich vorstellen, welche große Freude den Kindern damit bereitet wurde; sie werden diesen heiteren Nachmittag noch lange Zeit in schöner Erinnerung behalten.

Heimatlicher Dichterabend.

Alois Johannes Jacobs,

von dem wir schon so manches Gedichtchen in unserer Zeitung veröffentlicht haben, veranstaltet am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Verein für Heimatpflege einen heimatlichen Dichterabend. Er wird aus seinen Gedichtfolgen „Einsame Gänge", „Tage der Freude" und „Etwas Humor" lesen sowie einige Geschichten zum Besten geben. Dazu singt Broni Schwenken aus Südlohn einige Lieder, die Karl Ketteler vertont hat. Der Abend erhält dadurch eine besondere Note, daß der bekannte westfälische Schriftsteller Fritz Mielert (Dortmund) anwesend ist und die einführenden Worte sprechen wird.

Max und Moritz auf der Bühne.

Eine Ueberraschung für die Jugend.

§ Gestern gab es für die Bocholter Jugend eine Ueberraschung: Max und Moritz, diese beiden Buben, tauchten im großen Saal des Schützenhauses leibhaftig vor den Augen unserer Kinder auf, und all das, was sie so oft mit vor Begeisterung heißen Augen im Buche Wilhelm Buschs, des Meisters des deutschen Humors, gelesen, ward getreu den Bildern und Geschichten auf der Bühne lebendig. Nicht ein Puppentheater oder gar einen Tonfilm brachte die NS Kulturgemeinde, sondern Berufsschauspieler einer in Deutschland und Oesterreich gastierenden Truppe, die seit Jahr und Tag alle Städte unseres Vaterlandes bereist, spielte Max und Moritz.

Besonders reizvoll und glücklich zugleich war die Art des Spiels vor allem deshalb, weil hier nach dem Beispiel der auch in Bocholt so beliebten Kasperbühne sozusagen mit dem Publikum gespielt wurde, was gerade unseren Kleinen eine so ungeheure Freude bereitet. Zu einem vor Begeisterung überschäumenden Chor ballten sich die Stimmen der Kinder zusammen, und die von der Bühne her gerichtete Frage wurde mit einem einzigen Jubelschrei beantwortet. So ist es doch, wenn der Kasper sich an die Kleinen wendet, und ähnlich spielte die Max- und Moritz-Bühne.

Da im übrigen die Aufführung stilecht war und sowohl szenisch wie auch kostümlich Vortreffliches geboten wurde, hatten auch die zahlreich erschienenen Erwachsenen ihre Freude an diesem „lebendigen Bilderbuch".

Schulfeier der Kochschule Langenbergstraße.

Der 8. Jahrgang der Mädchenoberklasse, die Kochschule der Langenbergschule, veranstaltete im Kreise des Lehrkollegiums und der Elternschaft eine schlichte Feier. Rektor Groothold begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Vertreter des k. Oberbürgermeisters, Assessor Liening, sowie Schulrat Preising, dessen tatkräftigem Eingreifen die Wiederauflebung der Kochschule zu verdanken ist. Der Schulrat dankte für die Einladung und betonte ausdrücklich die hohe Bedeutung der Kochschule, der er allzeit größtes Interesse entgegenbringe. Mit der Pflege des hausmütterlichen und hauswirtschaftlichen Sinns müsse schon in der Schule begonnen werden.

Namentlich auf Bocholt treffe das zu, wo ein großer Teil unserer Kinder meist unmittelbar nach der Schulentlassung in die Fabrik geschickt werde.

Da tue es besonders not, den hauswirtschaftlichen Sinn möglichst früh zu regen und zu pflegen; denn nachher gehe mangels Zeit das Interesse leicht verloren. Reiches Verständnis für die Wiederbelebung der Hauswirtschaftsschule und Unterstützung habe er gefunden beim Lehrkollegium. Der Schulrat danke ihm, besonders dem Schulleiter; er danke aber auch dem k. Oberbürgermeister Brockhoff, dessen Interesse für die Neueinrichtung gesichert sei. Er danke den Kindern, die unter der Leitung der Lehrerin Bergmann so Namhaftes geleistet hätten in der Koch- und Backkunst.

Assessor Liening gab seiner Freude Ausdruck über das wundervolle Arrangement und die wohlschmeckenden Kuchen. Auch fernerhin werde die Stadtverwaltung den idealen Bestrebungen wohlwollend zur Seite stehen.

Das sinnig zusammengestellte Programm des Nachmittags umfaßte in bunter Reihenfolge Gedichte, Lieder zur Laute, Sprechchöre, Volkstänze sowie eine Probe aus Timmermans Erzählungen mit eigens von den Kindern gezeichneten zahlreichen Illustrationen. Eine Nikolaus-Bescherung brachte jeder Kochstudentin ein Bändchen „Erprobte Rezepte nebst praktischen Eintopfgerichten".

Zum Schluß dankte namens der Mütter Frau Beusker der Konrektorin Honsel und Fräulein Bergmann für ihre Mühewaltung. Rektor Groothold dankte den edlen Geldspendern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten, und dem Schulrat, dem es in erster Linie zuzuschreiben sei, daß die Kochschule bereits einen solch guten Erfolg gezeitigt habe. — Die Feier fand ihren Abschluß in einem dreifachen Siegheil auf den Führer und Kanzler und mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied. T.

Kerzen leuchten in der Osterstraße.

× Eine sehr wirksame, feine Weihnachtsreklame hat eine Anzahl Geschäftsinhaber der Osterstraße veranlaßt. An den Geschäftshäusern erstrahlen große weiße Kerzen, die mit Tannengrün harmonisch angeordnet sind. Wenn sich auch die noch ausstehenden Geschäfte anschließen würden, wäre das Bild noch weit schöner und die ganze Anordnung noch wirkungsvoller. Die Osterstraße würde dann eine einheitliche Werbung erzielen, die viele Käufer aus Stadt und Land anziehen würde.

Junge Generation in der Wirtschaft.

Ein Vortrag in der Deutschen Angestelltenschaft.

s **Bocholt,** 12. Dezember.

Am vergangenen Montag fand im „Bürgerkrug" eine Versammlung der jugendlichen Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten in der DAF statt, zu der auch die HJ und der BDM eingeladen waren. Die Versammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen, war der Saal des „Bürgerkruges" doch fast bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einer kurzen Begrüßungsrede durch den Jugendleiter der Angestelltenschaft, Karl Elfers, sprach

Pg. Seiler (Düsseldorf)

zu dem Thema „Junge Generation in der Wirtschaft". Der Redner führte etwa folgendes aus:

Wenn wir jungen Menschen uns beschäftigen wollen mit den Fragen, die uns aus dem Berufsleben entgegentreten, wenn wir uns klar werden wollen darüber, welche Stellung auch der junge Mensch schon zu den Fragen der Wirtschaft haben muß, ist es Voraussetzung, daß wir uns darauf besinnen, aus welchen Kraft- und Lebensquellen unsere heutige Generation und die Informationen unserer Jugend entstanden sind. Wir müssen bedenken, daß unsere Jugend ein Teil, wenn auch nur ein kleiner, im großen nationalsozialistischen Geschehen ist. Schon deswegen müssen wir eine große Verpflichtung in uns tragen. Wir sind als nationalsozialistische Jugend verpflichtet, eine Lebenshaltung anzunehmen, die uns dann über jede Kritik erhaben werden läßt. Unsere Jugendbewegung ist nicht eine Jugendbewegung der vornehmen Jungens und der vornehmen Mädels. Wir sind eine Arbeiterjugend und sind stolz darauf, uns so nennen zu dürfen. Es ist gleich, ob viele von uns noch nicht im Beruf stehen, daß sie vielleicht noch auf der Schule sind. Ob Arbeiter oder Schüler, Handwerker oder Angestellter, bei uns gilt nur, was er in seiner Tätigkeit leistet und ob er ein guter Kamerad seiner Kameraden ist. Der Redner sprach dann über

die Berufsschulung

und führte dazu aus: Wer die zusätzliche Berufsschulung nicht verstehen will, der hat unsere Jugend nicht begriffen, der weiß nicht, daß zwischen der heutigen Jugendbewegung und den früheren Jugendverbänden ein großer Unterschied besteht. Denn gerade die Vielheit der Verbände ließ es nicht zu, daß eine einheitliche Berufsschulung innerhalb der Verbände durchgeführt werden konnte. Es ist das große Verdienst der NS Bewegung, diese vielen Verbände zusammengeführt zu haben zu der einen großen deutschen Jugendbewegung, der Hitler-Jugend. Die neue Jugendbewegung will nicht die Zeit verträumen, sondern sie will an sich selbst arbeiten. Zum äußeren Zeichen dafür ist der Reichsberufswettkampf veranstaltet worden, der uns im letzten Jahre zusammengeführt hat und uns auch im kommenden wieder zusammenführen wird.

In unserer Arbeit muß unser Wollen liegen und zum Ausdruck kommen; denn wir Hitlerjungen werden einmal Hitlermänner werden. Dann aber müssen wir dastehen als Menschen, die etwas können, die sich von niemanden etwas vormachen zu lassen brauchen. Wir dürfen nicht vergessen, daß der deutsche Arbeiter den Ruf hat, der tüchtigste der Welt zu sein. Unser Bestreben muß es nun sein, diesen Ruf zu wahren. Unsere Arbeit müssen wir als Dienst ansehen, nicht nur als Mittel zum Geld verdienen, wenn das nun auch mal dazu gehört. Wir müssen zu stolz dazu sein, und unser Inneres muß sich als Arbeitsmensch dagegen auflehnen, sich die Arbeitskraft bezahlen zu lassen. Die Lohntüte soll uns nur die Kraft geben, am nächsten Tag weiter unseren Dienst tun zu können. Niemals dürfen wir sagen, wir arbeiten um zu leben, um Geld zu verdienen, nein: „Wir leben um zu arbeiten!" Einer Jugend, die so an ihren Arbeitsplatz geht, wird man die schuldige Anerkennung nicht versagen dürfen.

Unter lebhaftem Beifall ging der Vortrag zu Ende. Nach einem kurzen Dank an den Redner wurde die Versammlung mit dem Lied der HJ „Vorwärts, vorwärts" beschlossen.

Spenden oder Opfer!

Ein Blick in die Eintopflisten des November.

Was ist Spende? Was ist Opfer? Zunächst erscheint es uns sehr schwer, diese beiden Begriffe auseinander zu halten. Der Begriff wird erst richtig klar und deutlich, wenn man sich der Mühe unterzieht, hinter den einzelnen Zahlen, die die Eintopfliste aufweisen, Tatsachen zu sehen, und man bemüht ist, die finanziellen Verhältnisse des Spenders zu erforschen. Sobald dieses gelingt, werden diese toten Zahlen lebendig und sie erzählen manches über den Grad der Opferfreudigkeit der einzelnen Volksgenossen.

Wir wollen nun einige krasse Gegensätze aus den Eintopflisten des Monats November herausnehmen.

Eine Haushaltung mit 9 Kindern, deren Ernährer zudem noch arbeitslos ist, zeichnet 15 Pfg.
Ein Großkaufmann zeichnet 1,— RM.
Die Haushaltung eines kurzarbeitenden Webers zeichnet 35 Pfg.
Ein Stadtinspektor zeichnet 50 Pfg.
Ein Amtsgerichtsrat zeichnet 1,— RM.
Ein Bauunternehmer zeichnet 30 Pfg.
Ein Prokurist zeichnet 50 Pfg.
Ein Angestellter der Stadtkasse zeichnet 25 Pfg.
Ein Arbeiter mit 4 Kindern zeichnet 30 Pfg.

Es dürfte nun wohl wirklich nicht mehr so schwer sein festzustellen, was ist Spende — und was ist Opfer.

Es ist bestimmt kein Opfer, wenn die Haushaltung eines Großkaufmanns 1,— RM. oder ein Stadtinspektor 50 Pfg. gibt. Hat ein Beamter geopfert, wenn er 1,50 RM. zeichnet, während andere Beamten in der gleichen Position 30 oder 40 Pfg. opfern? Wir wollen es jedem Volksgenossen überlassen, sich ein Urteil darüber zu bilden, wie der Begriff „Opfer" aufzufassen ist, aber es auch jedem Volksgenossen überlassen, sich nunmehr selbst zu prüfen, ob er bei der letzten Eintopfsammlung seiner Pflicht Genüge geleistet hat oder nicht. Ob er wirklich geopfert — oder nur gespendet hat.

Im Monat November erbrachte die Eintopfsammlung 4487,85 RM. Was bringt der Monat Dezember?

Wir sind der Auffassung, daß die Bevölkerung des Kreises Borken-Bocholt unbedingt mehr leisten kann, wenn nur der nötige Opferwille da ist.

*

Bereitet Weihnachtspakete!

Weihnachten — das Fest des Schenkens.

das nicht nur den Kleinen, sondern auch den Erwachsenen Freude bereitet. Schon rechtzeitig sorgt jeder für Geschenke, mit denen er seine Familienangehörigen beglücken will. Wenn auch bei den meisten Familien der Gabentisch gedeckt sein wird, so gibt es doch noch viele, die infolge von Arbeitslosigkeit an leeren Tischen werden stehen müssen. Dürfen wir hier tatenlos zusehen?

Jeder Volksgenosse hat Anspruch auf Weihnachtsfreude und deshalb dürfen wir auch unsere bedürftigen Volksgenossen nicht vergessen. Ein Weihnachtspaket mit Lebensmitteln, Wäsche, insbesondere Kinderzeug, Nüssen, Spielzeug und dergleichen wird ihnen die rechte Weihnachtsfreude bringen.

Darum denke man zu Weihnachten nicht nur an seine Angehörigen, sondern auch an seine bedürftigen Volksgenossen, indem man für sie ein Weihnachtspaket fertig macht.

Die NS Volkswohlfahrt wird durch ihre Helfer und Helferinnen in den nächsten Tagen wegen der Spende eines Weihnachtspaketes bei jeder Familie vorsprechen.

*

Achtung, Lebensmittelgeschäfte!

Helft mit am Eintopfsonntag!

Der kommende Sonntag ist wieder Eintopftag! An die Lebensmittelgeschäfte ergeht der Ruf und die Aufforderung, sich in die Propaganda für diesen Tag einzuschalten. Die Schaufenster sollen im Hinblick auf diesen Tag dekoriert werden, sei es durch das Zusammenstellen von Eintopfrezepten oder durch sonstige Hinweise. Hat der Tag der nationalen Solidarität noch gezeigt, daß das deutsche Volk wirklich eine große Schicksalsgemeinschaft sein will, so muß auch der kommende Eintopfsonntag wieder große Mittel mobilisieren zum Kampf gegen Hunger und Kälte.

*

Wildspende für das Winterhilfswerk.

Um das für das Winterhilfswerk geschossene Wild vor etwaigem Verderben zu bewahren, werden die Jäger des Kreises Borken-Bocholt gebeten, dieses umgehend den zuständigen Ortsbeauftragten des WHW zu übergeben.

Die Ortsbeauftragten des WHW haben der Kreisführung sofort telephonisch über das eingegangene Wild Mitteilung zu machen oder es der Kreisführung umgehend zuzuschicken.

Kreisführung des WHW Borken-Bocholt.

„Im Banne deutscher Segelfliegerei"

Ein Werbefilm bei freiem Eintritt.

Die Rhön ist im vergangenen Jahrzehnt, in dem die deutsche Jugend trotz aller durch den Versailler Vertrag auferlegten Fesseln für die deutsche Luftfahrt rang und kämpfte und sich bis zur Selbstaufopferung einsetzte, ein Begriff geworden. Wer von den mutigen Seglern hätte noch nie in sich das Verlangen gespürt, einmal an jener Stätte zu weilen, wo ein Groenhoff, ein Wolff Hirth — um nur zwei aus der Garde der deutschen Segelfliegerei zu nennen — Deutschland die erste Stelle vor allen anderen Nationen der Erde im Segelflug erkämpften?

Aus Kampf und Siegeswillen wurde der deutsche Segelflug geboren. Als die deutschen Flugzeuge nach dem Befehl des Versailler Diktats sinnlos zerstört wurde, sprach Oskar Ursinus, der Rhönvater, das Wort aus: „Wenn wir nicht mit Motor fliegen dürfen, dann fliegen wir eben ohne Motor".

Jetzt dürfen wir wieder motorfliegen, aber die Jugend blieb ihrem herrlichen Sport treu, sie blieb bei dem Kampf mit Sturm und Wolken. Sie stand zu ihrem großen Erlebnis und ihrer Aufgabe. — Die deutsche Jugend, die harte, neue Generation, segelt in die Wolken. Sie fliegt hinauf in die Höhe — in ihre Zukunft hinein.

Um nun allen Interessenten das Leben und Treiben auf der Rhön vor Augen zu führen, hat sich die hiesige Fliegerortsgruppe entschlossen, am heutigen Donnerstag, abends 8,30 Uhr, im großen Saal des Kath. Gesellenhauses, den Rhön-Segelflugfilm „Im Banne deutscher Segelfliegerei" vorzuführen. Die einleitenden Worte zu dem Film spricht der Ortsgruppenführer, Hauptmann a. D. Baldus. Alle Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei; nur wird zur Deckung der Unkosten eine Gebühr von 10 ₰ erhoben.

Es wäre wirklich zu begrüßen, wenn diese Werbeveranstaltung der Fliegerortsgruppe Bocholt einen recht guten Besuch aufzuweisen hätte.

Blühende Heide.

b. Die feuchtwarme Witterung der Monate Oktober und November, die uns eine Niederschlagsmenge von 75,1 und 22,9 Millimeter bescherten, bewirkte, daß die auf dem Heldenfriedhof stehenden Erikastauden schon jetzt im Dezember ihre Pracht entfalten. Die Heide blüht in normalen Wintern gleich nach der Schneeschmelze.

Elektrisches Licht in den Kleinsiedlungen.

= Die vorstädtische Kleinsiedlung in der Kickheide, die mittlerweile ihrer Vollendung entgegensieht, erhält nun auch eine elektrische Lichtanlage, die bekanntlich ursprünglich nicht vorgesehen war. Kürzlich fand nämlich eine Besprechung zwischen einem Vertreter der städtischen Lichtwerke und den Kleinsiedlern statt, auf der die Lichtanlage zur Debatte stand. Dank des Entgegenkommens der städtischen Werke ist die Anlage ohne erhebliche Belastung der Siedler möglich geworden.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Vereine

Ring im K. K. V.

Heute abend spricht Studienrat Dr. Bresser.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel u. Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno GmbH., Münster i. W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt, Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.
D.-A. XI. 34: 6167.
Durchschnitts-Auflage XI. 1934:
Zeno-Zeitung insgesamt: 41803,
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 3[illegible]; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld u. Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtlohner Volksblatt), Coesfeld: 5636; Borkener Zeitung Borken: 3137; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1835; — — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen: 1776; — Halterner Zeitung, Haltern: 1703; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt) Ahaus: 3154; — Münsterländische Volkszeitung (Rheiner Volksblatt) Rheine: 4048; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine: 1724; — Neuer Emsbote für Kreis Warendorf u. Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf: 2527; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtruper Anzeiger, Wettringer Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup: 1643; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6167; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel: 936; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borghorst, Greven, Emsdetten: 2274 — Volkszeitung für Dorsten und Herr[illegible]keit, Dorsten: 2034.
Augenblicklich ist die Preisliste Nr. 1 gültig.

Anzeigenteil

Drei Merksätze für die tägliche Kundenwerbung:

10 neue Kunden können Sie täglich durch aufmerksame Bedienung oder durch Ladenausstellung gewinnen.

100 neue Kunden können Sie täglich durch Plakate oder Werbeschriften u. Schaufensterauslagen gewinnen.

1000 und noch mehr Kunden können Sie erwerben, wenn Sie ein Inserat in unserer Zeitung erscheinen lassen.

Darum
Ihre Weihnachts-Inserate stets ins **„Volksblatt"**

Nicht lange denken
Bücher schenken
Temming & Heilborn

Camelia-Damenbinden
in allen Preislag.
Scheer - Napp
Ravardistr. 33

Fräulein sucht leeres heizb.
Zimmer
m. Mittagstisch, möglichst Stadtmitte.
Off. mit Preis unter Nr. 1307 an das Volksbl.

Schluß
der Anzeigen-Annahme f. die Sonntags-Ausgabe spätestens
10
Uhr vormittags.

Immer Kundschaft interessieren!
Also:
„Fleißig inserieren!"

Gänse
Pfd. 60 Pfg. lebend verkauft
Leghornfarm Hulvershorn
Kurfürstenstraße.

Einige gut durchreparierte
Nähmaschinen
ebenfalls eine gebrauchte
Waschmaschine
billig zu verkaufen.
Heinr. Rose jr.
Ravardistr.
g(egenüber Capitoltheater.)

Der Herr über Leben und Tod nahm Dienstagmorgen 10,30 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Bauer

Johann Sondermann

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach langem schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 61. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Mussum, Liedern, Lowick, Spork,
den 11. Dezember 1934.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstagmorgen 8¼ Uhr in der St. Josefskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen Buchbindermeister
Johann Valk
findet statt am Freitag, dem 14. Dez. 1934, morgens 8,30 Uhr in der St. Georgskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

In **Radio**-Angelegenheiten (9508g
laß dich vom Fachmann leiten.
Radio-Gerten
Inh.: B. Lütkebohmert
Langenbergstr. 3
Einziges Radio-Spezialgeschäft am Platze.

Schlachtgewürze
frisch gemahlen
Papierdärme, Wurstdörner, Bindfaden
empfiehlt in bester Qualität
Drogerie Bruns
Nordstraße 22 Ruf 2746

Sehr preiswerte (9596b
Weihnachtsbäume
in jeder Preislage und großer Auswahl.
Gärtnerei Anton Remmen.
Auf Wunsch werden die Bäume bis zum Fest in meiner Gärtnerei aufbewahrt.

Eine große Auswahl in Gummiwärmflaschen
finden Sie bei uns. Nur gute bewährte Qualitäten, woran Sie jahrelang Freude haben.
RM. 1.40, 1.60, 1.75, 2.—, 2.25.
Wärmkrüge m. Patentverschluß 50 Pfg.
Drogerie Maass, Osterstraße 25

Direkt von der Küste!

Bratfisch	Pfd. 20 Pfg.
Kabeljau	Pfd. 20 Pfg.
Rotbarsch	Pfd. 24 Pfg.
Fischfilet	Pfd. 30 Pfg.
Schellfisch o. Kopf	Pfd. 36 Pfg.
Angelschellfisch	Pfd. 48 Pfg.
Heilbutt	Pfd. 66 Pfg.
Steinbutt	Pfd. 105 Pfg.

Täglich frische Bücklinge eintreffend.
Hill
3 Prozent! Bocholt. 3 Prozent! Ruf 2134



Freude schaffen
unterm Weihnachtsbaum
Schöne Geschenkpackungen
in Kölnisch Wasser, Parfüms u. Seifen.
Manicure- und Bürstenkästen
in Etuis und Rollen.
Photoapparate
Alben, Stative, Ledertaschen und Zubehör
Qualität, Auswahl, Preiswürdigkeit sind unsere Vorteile, die Sie restlos zufrieden stellen werden.
Drogerie Feldmann
Neustraße Horst-Wessel-Platz Ruf 2241



Selfferth Hüte

Für den Herrn! Praktische
Weihnachtsgeschenke:
Hüte, blaue Mützen, Sportmützen, Oberhemden, Krawatten, Socken, Handschuhe, Kragen, Gamaschen, Stöcke, Schirme u. s. w.
kauft man richtig in größter Auswahl bei
Seifferth
Ostersir. 7 Ostersir. 7

Eine
Arbeiterwohnung
zu kaufen ges. Offerten unter Nr. 1306 an d. Volksblatt.

Fahre am **Sonntag, dem 16. 12.** zu dem im **Duisburger Stadion** um 2½ Uhr stattfindenden
Fußballwettkampf
Niederrhein - Westfalen
Fahrpreis einschl. Eintrittskarte RM. 3.20. Abfahrt 12½ Uhr ab Horst-Wessel-Platz.
Anmeldungen bis Freitagnachm. 4 Uhr erbeten.
Omnibus-Reisedienst Egon Pack
Ruf 2513.

Der **Erfolg** ist garantiert, wenn man **öfter inseriert!**

Steppdecken
ein ideales Weihnachtsgeschenk!
Wir unterhalten in Steppdecken und Daunendecken eine Riesenauswahl und bitten um unverbindliche Besichtigung.
Bettenhaus Fisser
Nordstraße 43 Nordstraße 43

Wer noch nicht
Thea Bona versucht hat, soll sich v. d. Wirksamkeit doch einmal überzeugen. **Thea Bona wirkt entlettend, gegen Verstopfung,** reinigt das Blut und reguliert den Magen
Original-Karton 90 Pfg.
Drog. Feldmann,
Horst-Wessel-Platz.

Registrier-Kasse
„National", so gut wie neu billig zu verkaufen. (1308b
Auskunft beim Volksblatt.

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
(weiß lackiert) und kl. eichene
Flurgarderobe
preiswert zu verkaufen.
Neustraße 21. (1855b



Reiche Auswahl in allen Preislagen im
Lederwarenhaus
H. Rademaker
Ostermarkt

— und wenn es **Gardinen** sein müssen. . . .
dann aus der großen Spezialabteilung von (9593g
Hermann Pottmeyer
BOCHOLT · HORST-WESSEL-PLATZ

Weihnachten ist nur einmal im Jahre - mit einem Opel-Fahrrad bereiten Sie dauernde Freude!
OPEL FAHRRÄDER-ZUVERLÄSSIG
Johann Telake
Ostwall 6 Telefon 3314 Münsterstraße 70
und
Willy van Oepen
Ravardistraße 34 Telefon 3395

SCHENKT SCHUHE!

Für den Herrn

Wetterfeste Stiefel
sind sehr beliebt; in braun und schwarz, 1000fach bewährt, alles reine Lederausführung, 16.50, 14.50, 13.50, 12.50, 10.50, 9.90, **8.90**

Elegante und solide Herren-Halbschuhe und Stiefel in braun, schwarz und Lack, in vielen Preislagen, schon von RM. **6.75** an

Marschstiefel
prima Qualität 19.50, **18.50**

Für die Dame
Das Schönste für Sie ausgesucht.

Moderne und elegante Spang.- u. Bindeschuhe
in allen Modefarben 12.50, 10.50, 9.50, 8.75, 7.50, **6.75**

Prakt. Ueberschuhe und Kragenschuhe
bei Regenwetter und kalten Tagen, 11.50, 10.50, 8.90, 8.75, 5.20, **4.90**
Für empfindliche Füße empfehlen wir unsere bequemen Schuhe mit Einlagen in Lack, schwarz und braun Chevreaux.

Für das Kind

Praktische u. strapazierfähige Halbschuhe u. Stiefel
für Straße und Schule, in reiner Lederausführung schon ab **4.30**

Gummi-Ueberschuhe
in braun und schwarz 4.50, **4.30**

Leder-Kragenschuhe
warm gefüttert, braun Rindbox und Boxcalf 8.25, 7.50, **6.25**

H. J. und B. d. H.-Schuhe und Stiefel in bester Ausführung billigst. Jeder Junge und jedes Mädel wünscht sich ein Paar solcher Schuhe.

Für alle — fürs Haus: **Mollige, wollige, warme Hausschuhe** in großer Auswahl.

Schuhhaus Böcker, Osterstraße 3

Oberhemden
Krawatten
Handschuhe
in reicher Auswahl
Maria Nieking
Nordstr. 53



Schuhhaus Leiting,
Ostseestraße 45—47. Gegründet 1886



Für das Fest

Kaisers's Festkaffee
im Geschenkbeutel
Pfund Mk. 2.— / 2.40 / 2.80
ff. Qualität Pfund Mk. 3.— / 3.20

Kaiser's Tee
Ceylon-, China- und Ostfriesische Mischungen, kräftig und aromatisch

Kaiser's Süssigkeiten
Schokolad. 100gr-Tafeln v. 22 Pf. an. (Milch, Milchnuß, Schmelz, Mokka, Krokant, Dreifrucht)
Kaiser's Waffeln, Keks, Bonbons, Pralinen, Marzipan in Broten und Figuren, Nougat, preiswert und in großer Auswahl

Alles zum Backen
Weizenmehl, Backpulver, Vanillinzucker, Sultaninen, Korinthen, Mandeln Haselnußkerne, Kokos gerasp., Zitronat-Orangeat, Schokoladenstreusel.
Bis Weihnachten erhalten Sie das beliebte

Kaiser's Quartett-Spiel
bei Einkauf von Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren. Für je 50 Pfg. 1 Folge = 6 Karten, ab 14. Dez. bei Einkauf von Mk. 2,— in genannten Artikeln das vollständige Spiel (solange Vorrat).

3% Rabatt in Marken
(auf alle Waren, wenige Artikel ausgen.)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Opfermann's Kräuter-
Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung.
Flasche 65 und 90 Pfg.
Drogerie Maas, Osterstraße



Achtung! Achtung!
Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr auf dem Hofe der **Kaffeerösterei Imping, Nobelstraße,** eine Partie prima [5227b
junge Schweine
zu den billigsten Tagespreisen
Heinrich Artz

Sie kaufen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wassermotore
Kesselöffen
immer vorteilhaft
im **Fachgeschäft**
Clemens Kamperschroer,
Siekenhof
Auf Wunsch Ratenzahl.

Wegen Erkrankung des
Mädchens
für einige Zeit **Aushilfe** für ganze od. halbe Tage ges. Auskunft beim Volksblatt. (9586b

---

Frischer Fisch!

Bratfisch	Pfd. 21 Pfg.
Seelachs o.K.	Pfd. 17 Pfg.
Fischfilet	Pfd. 27 Pfg.
Grüne Heringe	Pfd. 14 Pfg.
Ia. Fettbücklinge	billigst

Otto Mess
3% Rabatt. 3% Rabatt.
Telefon 2245. [9439g

Reklame hat Erfolg!